



Die kurzhaarige Elfe blickte auf den spiegelglatten, in Morgendunst eingerahmten See hinaus. Erste Sonnenstrahlen versuchten sich zum Boden vorzuarbeiten, scheiterten aber an dem Nebel, der etwas zu dicht war, um natürlichen Ursprungs zu sein.

Sie hatte in seinen Unterlagen mehr als eine Referenz zu diesem See gefunden und vermutete, dass da noch weit mehr war. Das Gewässer lag in einem tektonischen Grabenbruch, der vermutlich bereits in der ausgehenden Jura-Zeit, vor über 150 Millionen Jahren, entstanden war. Während der Eiszeiten wurde das Becken des Königsseegletschers mehrere Hundert Meter tief ausgeschürft. Teilweise hatte das Eis den Talboden fast 900 Meter hoch bedeckt, was man auch heute noch anhand der eiszeitlichen Seitenmoränen im Bereich des Plateaus von Kühroint erahnen konnte. Zurückgeblieben war heute nur noch ein See, der teilweise eine Tiefe von 200 Metern erreichte und noch weiter darunter ein Geheimnis verbarg, wie sie vermutete. Am Anleger lag das kleine, gepanzerte Motorboot, mit dem sie hergekommen war. Es hätte auch andere Möglichkeiten gegeben, aber sie wollte die Wächter, die es sicherlich auch hier gab, nicht schon zu Beginn reizen, weswegen sie auch alleine und ohne ihre treuen Begleiter hierhergekommen war; ein durchaus beträchtliches Risiko in Anbetracht aktueller Ereignisse und Drachenaktivitäten. Fröstelnd schritt sie auf die Grotte der Johannesinsel zu, die sich hier – umgeben von Nebel und dem trügerischen Wasser des Königssees, unter dessen Oberfläche immer wieder astrale Signaturen wilder Wassergeister wie Irrlichter tanzten – noch kleiner anfühlte, als sie es eh schon war. Der Namensgeber der Insel, die viele Namen besaß, war Johannes von Nepomuk gewesen, ein Heiliger, der den Tod erlitt, weil er sich gegenüber dem König weigerte, das Beichtgeheimnis zu brechen, und schweigend starb. Sie hoffte, dass das kein böses Omen für ihr Treffen war.

Sie hatte durchaus eine Ahnung, was sie erwartete, aber sie war sich schon in so vielen Dingen so sicher gewesen, die sich im Nachhinein als falsch herausgestellt hatten. Am Eingang der Grotte, auf der die marmorne Johannes-von-Nepomuk-Statue thronte, blieb sie stehen und hielt inne. Sie konzentrierte sich auf seine Magie, die er sie gelehrt hatte, versuchte die Verbindung herzustellen, das Altbekannte zu finden. Aus dem Dunkel glitt ein verzerrter Schatten auf sie zu und verbarg den Durchgang in pechschwarzer Dunkelheit.

"Dies ist die Domäne des **Nachtmachers**", erklang die ablehnende Stimme des Wächters in ihrem Kopf.

"Der dich einst berief, ist nicht mehr. Ich bin hier, um einzufordern, was sein war und nun mein ist."

Sie trat einen Schritt auf den Eingang zu. Ihr schien es, als ob sie lachende Fratzen in der Dunkelheit ausmachen konnte, auch wenn kein Laut von Gelächter an ihre Ohren drang.



"Es wurde dir keine Erlaubnis erteilt. Geh, oder Dunkelheit und Angst werden dich verschlingen."

Sie fühlte Mitleid mit der armen Kreatur des Wächtergeistes. Nachtmeister hatte ihn erschaffen, gebunden auf Jahre, wenn nicht gar Jahrzehnte, um seinen Dienst zu tun; auch nach seinem Tod. Stoisch hielt der Schatten – oder die Schatten? – hier seit Jahren Wache. Hatte den Tourismus am Königssee zum Erliegen gebracht und das Geheimnis bewahrt. In Grunde hatte er ihr einen Gefallen damit getan. Zeit, den Gefallen zu erwidern. Sicherlich hätte es unter den zahlreichen Artefakten ihres Meisters eines gegeben, das ihr den Zugang gewährt und die Wächter intakt gelassen hätte, doch verstand sie – derzeit – nur einen Bruchteil der Magie, die in diesen Schätzen verborgen war. Von ihrer Funktion ganz zu schweigen. Aber sie bevorzugte sowieso den direkteren Weg. Sie hatte sich nicht umsonst durch einige neue Formeln auf diese Auseinandersetzung vorbereitet. Sie plante gerne voraus und zwar in allen Dingen, wie einige Konkurrenten auf dem Geschäftsparkett schmerzlich hatten herausfinden müssen.



Sie warf der Dunkelheit das gleißende Licht eines elementaren Kampfzaubers entgegen, und die Finsternis entstofflichte sich. Weitere Wächter manifestierten sich, stürzten sich auf sie und bearbeiteten ihre magischen Schilde mit ihren scheinbar nur zweidimensional existierenden Schattenklauen. Angst, Grauen und Panik begannen in ihren Verstand zu kriechen, um ihren Geist zu lähmen. Sie fing mehrere schwere Schläge ab, aber ihre magische Verteidigung würde nicht ewig halten. Sie rezitierte den lateinischen Vers "Si vis pacem, para bellum", während sie sich zentrierte, um die Schatten aus ihrem Geist zu verdrängen, und befreite sich aus der Umklammerung mit einer Nova aus Licht, als sie aus der Ferne eine Sphäre konzentrierter Schwärze traf und fortschleuderte. Sie ließ es geschehen, rollte sich zusammen und durchschlug*

die Seitenwand der Inselhütte gegenüber der Grotte. Holzsplitter wirbelten durch die Landschaft. Die Elfe warf ihre metamenschlichen Fesseln ab und sprang auf den Platz vor der Grotte. Zwei verbliebene Schatten prallten an ihrem natürlichen Panzer ab und vergingen in ihrem Feuer. Doch die Atempause währte nur kurz, als weitere Schatten aus dem Zwielficht des anbrechenden Tages geboren wurden. Dann gab sie das Signal. Der an der über dem See kreisenden Jagddrohne befestigte Fahrzeuglaser vom Typ Ares Fire Blossom traf die neu entstandenen Wächterschatten nicht unvorbereitet, er durchschnitt sie geradezu und feuerte in schneller Frequenz über die Insel. Ein halbes Dutzend Senkrechtstarter zerteilten den Nebel und schwebten wie UFOs über dem See, während Mitglieder des SAMT, der Sonderabteilung für Magie und Thaumaturgie des Sternschutzes, astral das Gelände sicherten.

Ein weiteres Boot überquerte den See, während sich Monika Stüeler-Waffenschmidt wieder in ihre elfische Gestalt zurückverwandelte. Ihr Sekretär ging als erster von Bord und reichte ihr einen dicken Bademantel und gefütterte Stiefeletten, in die sie schlüpfte.

"Ma'am, ich habe gerade die Bestätigung erhalten, dass der Kauf des Sees sicher über die Bühne gegangen ist. Die PR-Abteilung bastelt bereits an einer Tarngeschichte für die Aktivitäten. Brauchen Sie noch irgendwas?"

"Etwas Warmes zu Trinken wäre nett. Und meinen zweiten Satz Kleidung. Und sagen Sie den Leuten, sie sollen vorsichtig sein. Es wird garantiert noch andere Sicherheitsmaßnahmen geben."

Monika Stüeler-Waffenschmidt fragte sich abermals, ob das, was sie hier tat, im Sinne des Großdrachen gewesen wäre. Er hatte ihr Unnachgiebigkeit und Härte beigebracht. Die Stärke des Geistes. Strategie und Taktik. Aber eine „Gemeine“, die sich das Erbe eines „Kaisers“ aneignete? Wohl nicht. Und nach allem, was sie bisher über Drachentraditionen in Erfahrung gebracht hatte, sahen andere Drachen sie als genau das an. Was sie zur Zielperson machte. Aber sie war längst keine „Gemeine“ mehr. Keine Dienerin, kein Werkzeug, keine Marionette. Niemand sagte ihr, was sie zu tun hatte. Sie musste ihren Gegnern nur weiterhin einen Zug voraus bleiben. Zug um Zug.

- ENDE -

*Wenn du Frieden willst, bereite dich auf den Krieg vor.

Liner Notes: "**Konsequenzen**" entstand als eine von drei Teaser-Kurzgeschichten - die anderen sind *En Garde* und *Strahlende Dunkelheit* - zum **Shadowrun**-Quellenbuch **Drachenbrut**. Konsequenzen gibt uns einen tieferen Einblick in Monika-Stuehler Waffenschmidts Nachlassprobleme und welche Fallstricke und Geheimnisse noch überall lauern können, wenn es um den Frankfurter Bankenverein geht.

Email: [sirdoom\(at\)gmx.de](mailto:sirdoom(at)gmx.de)

Homepage: <http://sirdoomsbadcompany.wordpress.com>

Verlags-Homepage: <http://www.pegasus.de/>

